

Vorwort

zum A&I Supplement des 3. IAKH-Workshops: „Perioperatives Management der Gerinnungsstörung“

Wozu noch ein weiterer Gerinnungskongress?*

T. Frietsch

Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Universitätsklinikum Mannheim, Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg (Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. K. van Ackern)

Die aktuelle und auch aggressive Einbindung von Marketingstrategien in ärztliche Fortbildungen gerade auf dem Bereich der bettseitigen Gerinnungsanalytik hat bei vielen Kollegen Bedenken hinsichtlich der medizinischen Vertretbarkeit und Sinnhaftigkeit der so angepriesenen, neuen Therapiestrategien hervorgerufen. Es verging 2006 kaum ein Monat, ohne dass es irgendwo in Deutschland zum Thema der Gerinnungsstörung eine weitere industriegesponsorte Veranstaltung gab. Bei aller Dankbarkeit, die man der Industrie für die Unterstützung von nachweispflichtiger Fortbildung entgegenbringen muss, bleiben bei einer solchen Veranstaltungsdichte doch Zweifel. Diese sind sehr wohl erklärlich und fassbar: Modeerscheinungen in der therapeutischen Medizin sind häufig, Verbrauchsstatistiken von Krankenhausapotheken ohne nachweisbare Veränderung des Patientenkollektivs beweisen dies für alle Anwendungsbereiche. Weiterhin erwecken Therapieempfehlungen von sehr teuren Medikamenten, die für diese Indikation nur bedingt zugelassen sind, bei Fehlen einer evidenzbasierten Empfehlung den Argwohn nicht nur der ökonomiebewussten Anwender. Mit neuen kostspieligen Instrumenten könne man nun bislang unterschätzte Entitäten mit noch teureren Medikamenten therapieren. Zusätzliche Verwirrung schafft die dem Anwender nicht offensichtliche Diskussion politischer und standesrechtlicher Interessenkonflikte hinsichtlich des Stellenwerts von neuen Verfahren. Zu guter Letzt ruft der Hinweis, man hätte in den letzten Jahrzehnten am eigentlichen Bedarf vorbeitherapiert, keine echte Zufriedenheit hervor – überwiegt doch die Kritik am bisherigen Handeln nach bestem Wissen und Gewissen die Freude an der zukünftigen Chance zur Verbesserung.

Aufgrund dieser Zweifel hat es sich die Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft für Klinische Hämotherapie (IAKH), eine fachübergreifende Organisation von Transfundierenden, Transfusionsverantwortlichen und -beauftragten, im vergangenen Jahr zur Aufgabe gemacht, ein in den Inhalten weitmöglichst Sponsor-unabhängiges Symposium für alle Anwender von Blut- und Gerinnungsprodukten zu organisieren. Es wurden weitestgehend alle Anbieter auf diesem Gebiet kontaktiert, die Vortragsinhalte wurden von der IAKH ausgesucht. Organisatoren, Referenten und Vorsitzende verzichteten alle auf ihr Honorar. Insbesondere im eigentlichen praktischen Workshop waren jedoch nicht alle Anbieter vertreten, weshalb die Darstellung der verfügbaren Methoden zwar eine große, aber keine vollständige Auswahl der Methoden und Instrumente auf diesem Anwendungsgebiet darstellt.

Die Veranstaltung war konzipiert als CME-zertifizierte Fort- und Weiterbildung im Kölner St. Elisabeth-Krankenhaus.

Sie enthielt einen praktischen Workshopteil, einen sogenannten HAND-ON-Kurs zum Verständnis neuer bettseitiger und herkömmlicher zentrallaborlastiger Grundlagen-Gerinnungsanalytik für jeden Mediziner. Weiterhin wurde das Vortragsprogramm von lebhaften Diskussionen und Pro- und Kontrasitzungen aufgelockert (Abb. 1). Allen Referenten, Vorsitzenden und auch Sponsoren sei hiermit herzlich gedankt.

Als Fazit der positiv aufgenommenen Veranstaltung kann festgehalten werden:

1. Das Grundverständnis des transfundierenden Arztes für die Physiologie der Gerinnung kann durch die Beschäftigung mit der perioperativen Gerinnungsstörung wesentlich verbessert werden. Hier liegen auch die didaktischen Chancen neuer Geräteentwicklungen, bei der die weitgehende Interpretation der Ergebnisse dem transfundierenden Arzt obliegt.
2. Es gibt eine sinnvolle Notwendigkeit zur Erweiterung der Diagnostik der perioperativen Gerinnungsstörung. Die herkömmliche zentrallaborlastige Erfassung der Globalparameter alleine ist für das Management komplexer perioperativer Koagulopathien nicht ausreichend.
3. Das bettseitige Betreiben von neuen Gerinnungsmonitoren wie der Thrombelastographie oder der Plättchenfunktionsdiagnostik birgt gegenüber dem Betrieb im Zentrallabor Vor- und Nachteile. Eine Anbindung an eine Hämostaseologie für komplexe Fälle ist überaus sinnvoll.
4. Ob der Einsatz der neuartigen bettseitigen Analytik tatsächlich und für welche Indikationen gegenüber dem herkömmlichen Verfahren qualitative Therapie Vorteile und ökonomische Vorteile bringt, muss sich in großen Outcome-Studien erweisen. Diese sind im Einzelfall bereits angegangen.

Korrespondenzadresse:

Priv.-Doz. Dr. med. Thomas Frietsch
Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin
Universitätsklinikum Mannheim
Theodor-Kutzer-Ufer 1 - 3
68167 Mannheim
Deutschland
E-Mail: thomas.frietsch@anaes.ma.uni-heidelberg.de

* Rechte vorbehalten

„Perioperatives Management der Gerinnungsstörung“



am 24. und 25. November 2006

Caritas-Akademie
St. Elisabeth-Krankenhaus
Köln-Hohenlind



PROGRAMM

Freitag 24.11.2006

19:00	Registrierung	
20:00	Begrüßung	PD Dr. F. Fiedler, Köln; Prof. V. Kretschmer, Marburg
21:00	Dinner -Vortrag:	
	„Risikogestufte Thromboembolieprophylaxe und operativer Eingriff“	
	Referent:	Prof. C.E. Dempfle, Mannheim
	Vorsitz:	Prof. A. Encke, Frankfurt

Samstag 25.11.2006

		Referent	Vorsitz
08:30 – 08:50	„Labormedizinische Propädeutik“	Dr. S. Ziemer Berlin	Dr. A. Dorn-Beineke, Mannheim
09:00 – 11:15	WORKSHOPS in Kleingruppen zu 10 Personen		
	1 – INR, PTT via Koagulometer	4 – TEG/ROTEM	
	2 – Thrombozytenfunktion	5 - Sonoclot	
	3 – AntiFaktor Xa, Blutungszeit	6 – INR, PTT, ACT via POCT	
11:15 – 11:40	„Die hämostaseologische Ambulanz“	Dr. M. Weippert- Kretschmer, Marburg	PD Dr. J. Ruef, Frankfurt/Main
12:00 – 12:25	„Neue Antikoagulantien und ihre Reversion“	Prof. S. Kozek-Langenecker Wien	PD Dr. T. Frietsch, Mannheim
12:45 – 13:45	MITTAGSPAUSE		
13:45 – 14:05	„Regionalanästhesie beim antikoagulierten Patienten“	Dr. M. Neuburger, Murnau	Prof. C. Pohl, PD Dr. C. Kriegelstein, Köln
14:20 – 14:40	„Hämostaseolog. Vorbereitung von Patienten mit Gerinnungsstörungen vor Notfalleingriffen“	Prof. V. Kretschmer, Marburg	
15:00 – 15:10	„Organisatorische Aspekte der Massivtransfusion“	PD Dr. F. Fiedler, Köln	
15:30 – 16:00	KAFFEPAUSE		
16:00 – 16:30	„Stellenwert der Antifibrinolytika bei Massivtransfusion“	Dr. C. Jambor, Frankfurt	Dr. R. Busley, Vogtareuth
	PODIUMSDISKUSSIONEN Pro und Contra		
17:00 – 17:30	„ROTEM/TEG als Bedside Monitor“	Dr. H. Schöchl, Salzburg, Prof. V. Kretschmer, Marburg	Dr. G. Rump, Ludwigshafen
17:45 – 18:15	„rekomb. Faktor VIIa bei Massivtransfusion“	PD Dr. F. Fiedler, Köln Prof. B. Pötzsch, Bonn	Prof.. H. Gombotz, Linz
18:30	Schlussworte	Dr. A. Weiler-Lorentz, PD Dr. T. Frietsch	

A
K
H

Abb. 1: Programm